



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

109. Dat swart Bok

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

meenen de Lüüd, kunn na ern Dod dat Düwelswart wieder drieben, wenn dat Für er ni tonich maken dö. — Op'n Breedenfell bi Pöschendörp hebbt se mal en Herg ut Vaale verbrennt. Dar liggt en Hüenengrass, de Krinkbarg, dat is de Sted. De Fru von en Burn in Vaale schull de Lüüd in'n Dörp mit ern Hergentram veln Schaden dan hebb'n: er Kinner wörn krank, sä'n se, un harrn keen Deg, er Veeh kreeg de Süf, un in Hus un Feld harrn se nig as Unglück. Dar harr de Fru de Schuld to, sä'n se. „Ding un Recht“ von dat Kaspel Schenefeld nehm er in't Verhör, un de Waterprov schull utwiesen, so harr de Fru dat sülden wullt, wat se mit den Düwel to don harr oder nich. Sack se ünner, denn weer se free, bleev se awer haben, denn weer se en Herg: dat Water nimmt nig an, wat ni hartensrein is. De Fru bleev op't Water swömm, de Kleeder höln er haben. „Düwel, smiet en Steen op!“ reep se, „Düwel, smiet en Steen op!“ De Düwel hölp er awer ni, un nu weer er Schuld an'n Dag, se schull brennen. Dar wör en Stapel Holt ra den Krinkbarg bröcht, un de Burn stelln sik mit Forken un Döschflögeln rund üm den Barg op, so as de Stapel Holt ansteken wör. Se wulln oppassen, dat de Düwel of mit de Fru verbrennen un ni utkniepen dö.

109

Dat swart Bof.

Dat Hergen kann ut Böker lehr't ward'n, meent de Lüüd. In Hogenwestedt wahn bi uns an en ol Fru, de lees ünner in so'n Bof un mak allerhand Hergentram. Se harr en Söhn, de wull dar nig von weten, de swünn so hen un wör eers wedder beter, as de Olsch dod weer. Bi uns in'n Hus wörn 's nachts ünner de Köh los mak't. Wi kunn' er noch so

seker anbinn', den annern Morgen leepen se los in'n Stall rüm, eers een, denn twee un tolez all dree. Dat harr de Olsch vör. — En Paster in Hogenwestedt hett of wat von de swart Kunst verstahn, he hett dat sövt Bos Moses in'n Hus hadd. Mal is he to Kinddöp weß na Falkenbarg. Se sitt dar noch un fiert, do mit'n Mal springt de Paster op un seggt, he mutt gau to Hus. De Knecht spannt an, un he hett jagen müß, wat he kunn. Do hett den Paster sin Deern sik in dat swart Bos faßlesen hadd un hett ni freekamen kunn. De hett de Paster lösen müß. — Op'n anner Mal is he to Kinddöp na Heinkenborstel weß. De Knech mutt em wedder trüch na Hogenwestedt fohrn. As se in den Breedenhop kamt, spökelt dar en Kerl vör er in den Holtweg. „Hol still!“ röppt de Paster un springt ut den Wagen rut un bannt den Kerl weg, na't Holt rin. Se fohrt wieder na Hogenwestedt, un do seggt de Paster to den Knech, he schall op'n Trüchweg ni wedder dör dat Holt fohrn, süns ward em dat leeg gahn. De Knech is awer ni bang weß un deit dat doch. Do is he dar in den Breedenhop to Dod kamen. — In Osterstedt is mal'n Burn weß, den' is ümmer Holt wegfamen. Do lett he en Mann kamen, de hett dat sövt un sövt Bos Moses hadd. Dar hett he in lest, wo de Bur bi is, un as he bi to lesen is, mutt de Bur em öwer de Schuller kieken. „Sühst du wat?“ fragt he. „Ja“, seggt de Bur, „Timm Mehrens steiht op de Strat.“ „De is dat“, seggt de Mann, „gah man op em dal!“ De Bur löppt rut, un Timm seggt of, dat he dat dan hett. Mal is de Hegenmeister utfohrt weß, un se sünd jüß bi den Kaffee. Mit'n Mal springt he op. „Ik mutt na Hus“, seggt he, „dar is wat ni richtig bi mi.“ He lett de Peer anspannen un jagt los. As he to Hus ankümmt, sitt de Knech dar mit

dat Boß un hett sik fastlesen hadd. He hett de Ogen op dat Boß un kann sik ni rippen un ni rögen. Do mutt he wedder trüch lesen, un do is he loskamen. As de Mann dod bleven is, hebbt se em as Lief ut't Für ruthaln müß. Sin Söhn is hen un bestellt dat Sarg, un do kümmt dar en Gewitter op un sleit in dat Hus, un he is as Lief ut dat Für kamen.

De Draß.

De Draß treckt as en Slang dör de Luft, uns Vader hett em mal sehn, as he bi't Peerstriegeln weß is. Do tröck he as en fürig Slang, so lang as en Winnelbom, öwer dat Hus röwer hen na Fru Rohweder er Hus. „Du harrst de Büß losmaken un em den bloten Steert wiesen müß, denn harrst du dat hadd, wat he er bröcht hett,“ sä'n de Lüd to em. Na Fru Rohweder is de Draß ümmer sünndags morgens henkamen, wenn de Lüd to Karf weß sünd. Denn hett he er wat bröcht, un se hett mit em snaakt. Mal hett de Knech sik op de Hilg verstemen hadd, he hett dat mit beleben wullt. As de Lüd all ut'n Hus sünd, kümmt de Fru na de Grotdel rop, maht all de Dörn to, un denn fangt se dar'n Ropen an: „Sofanje, komm! Sofanje, komm!“ Do kümmt de Düwel dar bi er an. „Hier sünd twee Ogen tovel,“ seggt he, „schall ik er utpusten?“ „Puff er ut!“ röppt de Fru. De Bull hett in'n Stall stahn, se meent, de is dat, an den Knech hett se jo ni dach. „Ik kann ni,“ seggt de Düwel, „he is verborgen üm't Altar kamen.“ Do hett de Düwel so wedder weg müß, un de Knech is mit de Angst wegkamen. —

As ik so'n Jung weer, hett de ol Balzer Holm in Grauel mi of mal so'n Stück vertellt. Dat is bi en Burn